

# Der schweizerische Aussenhandel im Jahre 1933

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **50-51 (1933)**

Heft 46

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-582814>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Abonnementspreis:** 6 Monate Fr. 6.-, 12 Monate Fr. 12.- **Inserate:** 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile. Wiederholungen Rabatt

Redaktion, Druck, Verlag und Expedition

Walter Senn-Blumer, vorm. Senn-Holdinghausen Erben, Zürich, Alfred Escherstr. 54 Postcheck VIII 373  
Annoncenregie: Fritz Schück Söhne, Zürich (Alfred Escherstr. 54) Postfach Zürich-Enge Postcheck VIII 2961 Telephon 57.880

Zürich, 15. Februar 1934

Erscheint jeden Donnerstag

Band 50 **No. 46**

## Der schweizerische Außenhandel im Jahre 1933.

(Mit spezieller Berücksichtigung des Holzhandels).  
(Korrespondenz.)

Der Holzhandel, zumal in der Schweiz, ist ein für Kriseneinwirkungen so empfindliches Gewerbe, daß eine Exportzunahme mehr als nur zufällige Bedeutung hat. Und in der Tat! Auch die schweizerische Gesamtausfuhr hat in der Berichtszeit von 801 auf rund 853 Mill. Fr. zugenommen, und wenn nicht alles täuscht, so dürfen wir heute sagen, daß die große Wirtschaftskrise der Jahre 1930/33 ihren Tiefpunkt überschritten hat und sich dem Ende nähert. Auch die Nachrichten vom Ausland lassen die gleichen Schlüsse zu, sind sogar teilweise noch eindeutiger als in der Schweiz. Die den obigen Wertsummen entsprechenden Ausfuhrgewichte vergrößerten sich ebenfalls, und zwar von 454,600 auf 487,200 t. Wenn auch die Zunahme des Ausfuhrwertes nur 6 % beträgt, so kommt ihr doch symptomatische Bedeutung zu, dies umso mehr, als es gleichzeitig gelungen ist, durch die Importbeschränkungsmaßnahmen des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements die Auslandseinfuhren wesentlich zu beschneiden. So stehen wir vor der erfreulichen Tatsache, daß die Importwerte sich in der Berichtszeit von 1763 auf 1594 Mill. Fr. verringerten, und daß sich auch die korrespondierenden Gewichte von 8,598,000 auf 8,175,000 t reduzierten. Der Rückgang der Einfuhr ist infolge der energischen Maßnahmen des Volkswirtschaftsdepartements fast doppelt so groß wie die Zunahme der Ausfuhr, und erreicht 11 %.

Über die sich vor allem stellende Frage, welche Länder für unseren Export am wichtigsten sind, und woher der größte Teil unserer Einfuhren stammt, geben die folgenden Tabellen Auskunft.

Der Schweizer Export anno 1933:

	Fr.
1. Frankreich	142,346,000
2. Deutschland	138,772,000
3. England	87,636,000
4. Italien	80,132,000
5. U. S. A.	57,554,000
6. Holland	31,503,000
7. Belgien	25,039,000
8. Österreich	22,757,000
9. Tschechoslowakei	22,678,000
10. Spanien	20,801,000

Die Länder mit einem Jahresexportwert von weniger als 20 Mill. Fr. lassen wir aus Raumesgründen außer Betracht.

Die Schweizer Einfuhr 1933.

	Fr.
1. Deutschland	460,740,000
2. Frankreich	243,689,000
3. Italien	133,834,000
4. England	90,697,000
5. U. S. A.	90,285,000
6. Belgien	63,538,000
7. Argentinien	48,840,000
8. Tschechoslowakei	45,583,000
9. Holland	45,000,000
10. Österreich	35,805,000
11. Kanada	35,430,000
12. Spanien	31,170,000

Daß sich infolge der Rückgänge beim Import und der gleichzeitigen Zunahme der Ausfuhr das Defizit der schweizerischen Handelsbilanz in der Berichtszeit von 961 auf 741 Mill. Fr. verringert hat, ist ja sehr erfreulich, und doch müssen wir sagen, daß die Lage, speziell im Hinblick auf Deutschland, auch heute noch absolut unhaltbar ist. Deutschland liefert uns für 460 Mill. Fr. Produkte und Waren, nimmt uns aber nur für 138 Mill. Fr. solche ab, droht zudem jeden Augenblick mit Einstellung von Zins- und Kapitalrückzahlungen für seine kommerziellen Privatschulden — das sind Zustände, die zum Aufsehen mahnen, und die über kurz oder lang einem Clearing rufen werden, wie wir es bereits mit Österreich, Ungarn und den Balkanländern besitzen.

### Spezieller Teil.

#### Der schweizerische Holz-Außenhandel.

Das Ausfuhrgewicht hat in der Berichtszeit von 15,403 auf 22,205 t zugenommen und auch die korrespondierenden Wertsummen erfuhren Erhöhungen von 2,814,000 auf 3,081,000 Fr. Die Einfuhr ist zwar gewichtsmäßig um ein Unmerkliches gestiegen, indem einem letztjährigen Quantum von 597,000 t nunmehr 602,000 t gegenüberstehen. Allein infolge der vom Ausland offerierten Schleuderpreise haben die zugehörigen Einfuhrwerte gleichzeitig von 54,484,000 auf 45,443,000 Fr., mithin um 18 % abgenommen, während die Einfuhrgewichte eine Vergrößerung um 1 % aufweisen.

#### Die einzelnen Positionen.

1. Laubbrennholz. Die Ausfuhr ist von 3226 t mit einem Wert von Fr. 114,000 auf 2521 t und

Fr. 84,000 zurückgegangen. Gegenwärtig hat als Abnehmer nur noch Italien Bedeutung, das über 90 % der schweizerischen Gesamtausfuhr abnimmt. Die ungleich größere Einfuhr wurde durch die handelspolitischen Maßnahmen unserer Bundesbehörden so beschnitten, daß der Import sich gewichtsmäßig von 153,000 auf 109,000 t verminderte, während die korrespondierenden Werte sich von 4,026,000 auf 2,716,000 Fr. reduzierten. Lieferanten sind unsere vier Nachbarländer, wobei Deutschland stark im Vordergrund, Italien wesentlich im Hintergrund steht.

2. Nadelbrennholz. Der Export hat hier keine wesentliche Bedeutung und kann übergangen werden. In der Einfuhr fällt die starke Zunahme, wobei es sich insbesondere um Papierholz handelt, das in der Statistik des Außenhandels mit dem Nadelbrennholz zusammengefaßt wird, unangenehm auf. Der Einfuhrwert stieg von 2,387,000 auf 5,759,000 Franken, hat sich demnach mehr als verdoppelt. Es scheint uns, daß da irgend etwas im Apparat des Volkswirtschaftsdepartementes nicht klappt und wir haben den Eindruck, daß die von Nationalrat Siegenthaler in der Presse erhobene Kritik der Begründung nicht entbehrt. Den angegebenen Einfuhrwerten liefen Zunahmen der Einfuhrgewichte von 72,800 auf 195,300 t parallel. Gegenwärtig ist das Papierholz der bedeutendste Posten dieser Importe, die zu  $\frac{2}{3}$  aus Österreich und zu  $\frac{1}{3}$  aus Deutschland stammen. Auch bei den übrigen Sortimenten der Nadelbrennholzeinfuhr stehen die genannten Provenienzen weitaus im Vordergrund.

3. Laubnutzholz. Die Ausfuhr hat von 48,000 auf 60,000 Fr. etwas zugenommen, und auch die Exportgewichte verzeichnen mit 900 gegen 850 t höhere Ergebnisse. Die viel bedeutendere Einfuhr weist nicht die abnormalen Verhältnisse der vorigen Position auf, denn wertmäßig ist der Import von 3,520,000 auf 3,063,000 Fr. zurückgegangen, und dem entsprechen auch die von 49,300 auf 40,200 t gesunkenen Gewichte. Wesentliche Posten dieser Einfuhren stammen überdies aus exotischen Gegenden, vor allem Westafrika und andern, was zur Genüge dartut, daß es sich hierbei um Hölzer handelt, die wir in unserm Land nicht besitzen, und auf deren Einfuhr wir daher angewiesen sind.

4. Nadelnutzholz. Der Export dieser Position hat in so erfreulichem Maß zugenommen, daß der Ausfuhrwert mit 483,000 Fr. fast das Doppelte des letztjährigen Ertrages (Fr. 257,000) erreichte. Dementsprechend sind auch die korrespondierenden Gewichte von 7482 auf 14,226 t gestiegen. Die Einfuhr ist auch hier merklich zurückgegangen, indem das Importgewicht sich in der Berichtszeit von 165,600 auf 134,000 t verminderte, wogegen sich die Wertsummen von 6,687,000 auf 5,148,000 Fr. ermäßigten. Fast der gesamte, gegenwärtig so lebhaft exportiert wird von Frankreich abgenommen. Bezüglich der Einfuhr ist zu bemerken, daß hier Österreich mit rund 60 und Deutschland mit zirka 40 % der schweizerischen Totalimporte die Lage beherrschen.

5. Beschlagenes Bauholz. In Ein- und Ausfuhr haben sich die Verhältnisse bei dieser Position kaum verändert, indem sich das Importgewicht von 934 auf 808 t verminderte, wogegen die zugehörigen Werte allerdings nur von 130,000 auf 124,000 Fr. zurückgingen. Die Ausfuhr ist mit Fr. 50,000 gleich wie letztes Jahr geblieben. Gewichtsmäßig stehen aber heute nur noch 432 t einem letztjährigen Quantum von 468 t gegenüber. Unser Export geht derzeit fast ausschließlich nach Frankreich, während die

Einfuhren exotische Hölzer betreffen und zur Hauptsache aus Westafrika stammen.

6. Gesägte Schwellen. Die Ausfuhr ist hier minim und kann übergangen werden. Die Einfuhr ist ebenfalls nicht groß gewesen und sank wertmäßig von 82,000 auf 65,000 Fr., gewichtsmäßig von 1081 auf 861 t. Unsere Bezüge werden gegenwärtig vorwiegend von Frankreich gedeckt.

7. Eichene Bretter. Daß die Schweiz hier keinen nennenswerten Export aufweist versteht sich von selbst. Was die Einfuhr anbetrifft, so ist diese bedeutend zurückgegangen, und zwar gewichtsmäßig von 30,867 auf 19,510 t, während die Wertsummen sich gleichzeitig von 5,722,000 auf 2,982,000 Fr. verminderten. Jugoslawien steht mit 35 % der Gesamteinfuhr an der Spitze unserer Lieferanten, neben ihm ist aber auch Rußland mit einem ansehnlichen Betteilnis von fast 30 % beteiligt. An dritter Stelle steht Rumänien mit einer Quote von 15 % des Totalimportes.

8. Andere Laubholzbretter. Hier hat die Ausfuhr merklich zugenommen. Es stehen sich Gewichte von 474 und 294 t gegenüber, während wir bei den Werten eine Zunahme von 45,000 auf 83,000 Fr. konstatieren. Die Einfuhren weisen das allgemein gewordene Bild, scharfe Rückgänge, auf. Die Gewichte reduzierten sich in der Berichtszeit von 20,000 auf 15,700 t, wogegen die Wertsummen Einbußen von 3,227,000 auf 2,188,000 Fr. verzeichnen. Fast die ganze schweizerische Ausfuhr geht derzeit nach Deutschland, als Ausnahme von der Regel, und unsere Bezugsquellen sind gegenwärtig vorwiegend Rumänien, Jugoslawien, Frankreich und die Tschechoslowakei.

9. Nadelholzbretter. Es erscheint uns als ein gutes Omen, daß die schweizerische Nadelholzbretterausfuhr, die lange Jahre immer Rückschläge auf Rückschläge aufwies, nun wieder nach oben gerichtet ist. Die Gewichtszunahme von 773 auf 1208 t und die Wertvergrößerung von 123,000 auf 210,000 Franken haben zwar mehr symptomatische Bedeutung, sind aber als solche zu begrüßen. Dies umso mehr, als auch hier ein kräftiger Einschnitt in die bisherige Überschwemmung durch Auslandsprodukte erfolgte. Sank doch das Importgewicht von 73,000 auf 55,000 t, was eine Wertreduktion von 9,358,000 auf 7,180,000 Fr. im Gefolge hatte. Gegenwärtig stehen die U. S. A. an der Spitze unserer Lieferanten, indem sie 30 % des Totalimportes decken. Es folgen Österreich mit 25, Deutschland mit 15 und Rumänien mit 12 % der Gesamteinfuhren.

10. Furniere. Die Ausfuhr hat sich nicht ganz auf der Höhe des Vorjahres halten können, dagegen sind wertvollere Produkte zum Export gelangt, so daß die Ausfuhrsumme sich nur von 581,000 auf 472,000 Fr. verminderte, während die zugehörigen Gewichte eine Einbuße von 138 auf 91 t verzeichnen. Unter den Abnehmern kommen gegenwärtig nur Deutschland und die französische Kolonie Syrien in Betracht. Was die Einfuhr anbetrifft, so steht derzeit Frankreich mit 50 % der Totalimporte an der Spitze, gefolgt von Italien und Deutschland, die fast den gesamten Restanteil liefern.

11. Holzdraht. Ein wichtiger Importartikel, der beim Export keinerlei Bedeutung besitzt, verzeichnet Holzdraht eine gewichtsmäßige Zunahme von 732 auf 955 t, wogegen die korrespondierenden Werte sich gleichzeitig von 273,000 auf 345,000 Fr. hoben. Litauen ist in dieser Position der Universallieferant, der praktisch 100 % der Einfuhr deckt.

12. Bauschreinereiwaren. Hier ist in der Ausfuhr ein bedeutender Rückschlag eingetreten, indem sich der Exportwert von 124,000 auf 28,000 Fr. verminderte, und bei den Einfuhren konstatieren wir ebenfalls Reduktionen der Gewichte von 190 auf 150 t, weswegen auch bei den zugehörigen Wertsummen ein Rückschlag von 245,000 auf 166,000 Fr. eingetreten ist. Der fast alleinige Lieferant dieser Position ist zurzeit Deutschland.

13. Küfer- und Küblerwaren. Hier stehen wir im Gegensatz zur vorigen Position wieder vor einer erfreulichen Exportsteigerung, indem sich der Wert von 133,000 auf 465,000 Fr. hob, und auch die Ausfuhrgewichte sich dementsprechend von 209 auf 687 t vergrößerten. Die Einfuhr ist hier so gering gewesen, daß wir sie zum erstenmal seit langer Zeit ignorieren können. Hinsichtlich der Absatzgebiete erwähnen wir, daß gegenwärtig Frankreich an erster Stelle steht, gefolgt von Deutschland, Dänemark und Finnland.

14. Drechslerwaren. Die Ausfuhr ist hier wertmäßig von 40,000 auf 27,000 Fr. gesunken, also sehr unbedeutend geworden. Die Einfuhr war ebenfalls rückläufig und sank gewichtsmäßig von 228 auf 210 t, womit Wertverminderungen von 477,000 auf 350,000 Fr. verbunden waren. Unter den Lieferanten hat heute Finnland Deutschland überflügelt, und zwar ausschließlich wegen der von diesem Lande importierten Holzspuhlen.

15. Die Möbel. Der immer schwach gewesene Export ist leider neuerdings von 150,000 auf 80,000 Franken Ausfuhrwert gesunken. Auch die Einfuhr ist beschnitten worden, und zwar stehen in der Berichtszeit 4,320,000 Fr. einem letztjährigen Ergebnis von 5,191,000 Fr. gegenüber, sodaß sich die Schlußbilanz in dieser Position um ein wenig verbessert hat. Nachwievor bleibt die Lage hier aber eine sehr gedrückte, denn der Auslandskonkurrenz ist auf dem Gebiete der Möbelindustrie nur schwer beizukommen.

—y.

## Bauchronik.

**Die Bautätigkeit in den größern Städten im Jahre 1933.** (Vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit.) Die Wohnbautätigkeit war im Jahre 1933, gemessen an der Zahl der neuerstellten Wohnungen, in den meisten Städten geringer als im Vorjahre. Im Total der 31 Städte mit über 10,000 Einwohnern sind im Berichtsjahre 9430 Neubauwohnungen erstellt worden, gegenüber 13,230 im Vorjahre. Die Zahl der Neuerstellungen bleibt mithin um 3800 oder 28,7 % hinter der Vorjahrsziffer zurück. An diesem Rückgang sind von den 31 Städten 20 beteiligt, während in 11 Städten die Zahl der im Jahre 1933 erstellten Wohnungen die vorjährige übersteigt.

In der ersten Jahreshälfte 1933 wurden im Total der 31 Städte 3789 Wohnungen fertiggestellt, gegenüber 6873 im gleichen Zeitraume des Vorjahres; in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres beläuft sich die Zahl der Neuerstellungen auf 5641, gegenüber 6357 im Vorjahre. Die Mindererstellung im Berichtsjahre um 3800 Wohnungen entfällt mithin zum überwiegenden Teil (3084 oder 81,2 %) auf die erste Jahreshälfte.

Am Rückgang der städtischen Wohnungsproduktion gegenüber dem Vorjahre hat die Stadt Zürich einen bedeutenden Anteil. Die Zahl der Neuer-

stellungen ging in dieser Stadt von 3449 im Vorjahre auf 1410 oder um 59,1 % zurück. Auch in Basel und insbesondere in Genf wurden die Vorjahreszahlen nicht erreicht, in Bern dagegen überschritten. Der Anteil der 4 Großstädte an der gesamten Wohnungsproduktion der 31 Städte ging von 66,0 % im Vorjahre auf 59,0 % zurück.

Von den übrigen Städten weisen die folgenden eine Mindererstellung um mehr als 100 Wohnungen gegenüber dem Vorjahre auf: Luzern (289), Oerlikon (233), Lausanne (193), Winterthur (126). In Biel übersteigt die Wohnungsproduktion im Berichtsjahre die vorjährige um 124 und in Vevey um 112.

Im Gegensatz zur Entwicklung der tatsächlichen Wohnbautätigkeit im Berichtsjahre war die Zahl der im Jahre 1933 baubewilligten Wohnungen wesentlich größer als im Vorjahre; sie betrug 12,642, gegenüber 9333 im Jahre 1932 und übersteigt mithin die vorjährige um 3309 oder 35,5 %. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahre verteilt sich auf nahezu sämtliche Monate des Berichtsjahres, ist jedoch in der ersten Jahreshälfte (+ 1994) größer als im zweiten Halbjahre (+ 1315).

Von den 31 erfaßten Städten überschreiten 23 die vorjährige Zahl an baubewilligten Wohnungen, während 8 Städte diese Zahl nicht erreichen. In Zürich, Basel und Genf sind im Berichtsjahre mehr, in Bern dagegen weniger Wohnungen baubewilligt worden als 1932; am größten ist der Zuwachs in Basel (+ 867). Der Anteil der 4 Großstädte an der Gesamtzahl der in den 31 Städten baubewilligten Wohnungen ist von 62,0 % im Vorjahre auf 56,1 % gesunken; dieses Ergebnis ist vor allem durch die außerordentlich starke Zunahme der Bewilligungen in Lausanne (+ 1745) verursacht. Eine verhältnismäßig starke Zunahme weist von den übrigen Städten auch Vevey auf (+ 114), während nur Luzern einen stärker ins Gewicht fallenden Rückgang (— 188) verzeichnet.

Die ausführlichen Ergebnisse der Erhebung über die Bautätigkeit in den Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern werden in einem der nächsten Hefte der „Volkswirtschaft“ veröffentlicht.

**Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich** wurden am 9. Februar für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. Gebr. Tüscher & Co., Umbau Hardturmstraße Nr. 201, Z. 5;
2. H. Vollenweider, Abort im Keller, Stapferstraße Nr. 5, Z. 6;
3. Immobiliengenossenschaft Beurivage, Mehrfamilienhäuser Nebelbachstraße 3, 5/Dufourstraße 207, Abänderungspläne, Z. 8;
4. E. Schäfer, Wiederaufbau und Abänderung der Scheune hinter Müselistraße 110, Z. 10;
5. Giety & Co., Lagerräume im Keller Oerlikonerstraße 42, Z. 11;
6. O. Nievergelt, Anbau eines Windfanges Funkwiesenstraße 33, Z. 11;

Mit Bedingungen:

7. Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft, Umbau Löwenstraße 17, teilweise Verweigerung, Z. 1;
8. Genossenschaft zur Trülle, Umbau Bahnhofstraße Nr. 69, teilweise Verweigerung, Z. 1;
9. Henauer & Witschi, Abänderung der Treppengeländer Börsenstraße 26/Talstraße 9, Z. 1;
10. Locher's Erben, Badezimmer, Promenadengasse Nr. 16, Z. 1;